

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfg. Offertengabe und Auskunftsverteilung 20 Pfg. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs in jeder Rubrik hinfällig. — Platzverordnungen unverbindlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Entschädigung.

Nr. 275

Donnerstag, 27. November 1930

33. Jahrgang.

Wochenend - Notverordnung?

Der Rücktritt des Reichsjustizministers Bredt hat insofern die politische Lage geklärt, als nach Ansicht der politischen Kreise das Verfahren des Reichstanzlers in der parlamentarischen Klärung der Finanzfrage eine wesentliche Verbesserung erfahren hat. Dr. Brüning wird zwar heute noch die übrigen Parteiführer, u. a. Geheimrat Jünger, empfangen, doch dürfte sich hieraus kaum noch eine Veränderung der Lage ergeben. Bis jetzt steht jedenfalls fest, daß die Abänderungswünsche der Partei so groß sind, daß die rasche Verabschiedung der Finanzgesetze nicht zu ermöglichen ist. Man nimmt nunmehr an, daß das Reichskabinett vielleicht am heutigen Donnerstag seine endgültige Entscheidung in dieser Frage fällen wird, die kaum anders ausfallen dürfte, als daß sich der Reichstanzler sofort zum Reichspräsidenten begibt, um von ihm die Ermächtigung zu erhalten, die 28 Finanzgesetze mit Hilfe des Artikels 48 im Wege der Notverordnung in Kraft zu setzen. Dieser Befehl Dr. Brünings beim Reichspräsidenten wird für Freitag erwartet. Der Erlass der neuen Notverordnung dürfte am Samstag erfolgen, womit die Gesetze noch vor dem Zusammentritt des Reichstages in Kraft treten. Die Notverordnung wird dem Reichstag dann sofort zur Kenntnisnahme zugeleitet. Aber auch hier erwartet man keine Gefahren für die Regierung. Die Sozialdemokraten sollen jedenfalls, wie man in gut unterrichteten Kreisen wissen will, zu erkennen gegeben haben, daß sie die Aufhebung der Notverordnung nicht beantragen werden, sondern auch in diesem Falle ähnlich wie vor vier Wochen mit ihren Abänderungsanträgen aufwarten werden. Es steht deshalb zu erwarten, daß diese Gesetze sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages dem Ausschuss überwiesen werden. Das Plenum dürfte allerdings noch einige Tage beisammen bleiben, doch rechnet man in hiesigen Kreisen damit, daß die Vertagung des Reichstages spätestens am 10. Dezember erfolgt, und zwar dürfte das Plenum dann kaum vor Februar wieder zusammentreten. Vielleicht eingehende Mißtrauensanträge werden trotz der Haltung der Wirtschaftspartei für das Kabinett Brüning keine Gefahr bedeuten, da man wie seinerseits die gleiche Methode des Nebenganges zur Tagesordnung in Anwendung bringen wird, wobei die Regierung auch diesmal wieder mit einer Mehrheit von einigen Stimmen rechnen kann.

Die Flucht vor der Verantwortung

Mit. Berlin, 26. Nov. Reichlich verworren stellt sich heute die Lage in Europa dar. Gerade wie bei der Witterung sucht man nach einem Silberstreifen am Horizont vergeblich; stattdessen dunkle Wolken, Regen, Ueberflutung — Unsicherheit in Politik und Wirtschaft in ganz Europa. Aber in unserem Lande haben wir von solchen unbestimmten Faktoren gerade genug, als daß wir unsere Sorgen dem Auslande zugewenden brauchen.

Unsere Finanzlage zeichnet sich grau in grau vor unseren Augen ab. Ob sie schlimmer sein könnte als zur Inflationszeit? Es gibt Leute, die da im Stillen denken: Könnte man da nicht aus einer Mark eine Billion machen, wie schön wäre es? Zunächst wäre es vermessentlich, eine solche Hoffnung im Ernst zu hegen, wenn man nicht mit Feuer spielen will. Andererseits sieht man jetzt schon, wie die internationale Finanzwelt mit Argusaugen die Entwicklung in Deutschland verfolgt. Es ist nicht zu viel gesagt, daß die jetzt abgeschlossene Reise des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht durch Amerika die amerikanische Finanzwelt außerordentlich und vor einer Ueberflutung des Bogens gewarnt hat. Wenn er auch nicht um ein Moratorium für Deutschland bat, so müßten seine Ausführungen zumindest von einem Weltschock begleitet sein.

Wird man den Blick zurück nach Deutschland, weitere Verschärfung der Wirtschaftskrise, Zunahme der Arbeitslosigkeit, daneben angestrengteste Bemühungen der staatsbeherrschenden Parteien, zu einer Sanierung der Wirtschaft und Finanzen zu gelangen, die dann zum Ueberflutungs noch von einem Abtrünnigen oder schließlich sogar mehreren sabotiert werden. Eine solche Flucht vor der Verantwortlichkeit, vor der Rettung des Vaterlandes in letzter Minute erscheint wohl ebenso wenig patriotisch, wie das Verhalten derjenigen Kreise, die durch „Eicherung“ ihrer Kapitalien im Auslande zur rapiden Steigerung der Arbeitslosigkeit beitragen, und zwar nicht unwesentlich.

Am Barometer der deutschen Wirtschaft, an der Börse, spiegeln sich heute bereits die „Erfolge“ solcher fluchtlosen Tuns wider. An allen

deutschen Börsen, wo das Vorgehen der Wirtschaftspartei scharf verurteilt wird, herrscht heute sozusagen Panikstimmung mit erheblichen Kursverlusten. Auch macht sich in den letzten Tagen erneut das verantwortungslose Spiel der Kapitalflucht und die Zurückziehung von Auslandsgeldern empfindlich bemerkbar. Daß unter solchen Umständen auch nicht im Ernste an eine parlamentarische Erledigung der Sanierungsgelege zu denken ist, erscheint gewiß.

Von der Wirtschaftspartei. Der Fall Collofer.

Mit. Berlin, 26. Nov. Zu den Differenzen in der Wirtschaftspartei erfahren wir, daß der Konflikt des Abgeordneten Collofer und seiner Freunde mit dem Parteivorstandes Drenth auch durch die Verhandlungen des Reichsparteiausschusses noch nicht als endgültig erledigt angesehen wird. Die Entscheidung sei daher nur aufgehoben bis zum Parteitag der Wirtschaftspartei, der nunmehr für April 1931 nach Hannover einberufen werden soll. Bis dahin herrscht gewissermaßen Waffenstillstand. Der Abgeordnete Collofer hat wieder sein Amt im Parteivorstand und behält auch seinen Einfluß auf das Parteiorgan.

Für einen Grenzschutz an der deutsch-polnischen Grenze.

Mit. Berlin, 27. Nov. Im Reichstag ist ein nationalsoz. Antrag eingegangen, in dem die Regierung ersucht wird, umgehend die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um aus dem Millionenheer der männlichen Arbeitslosen einen freiwilligen Grenzschutz von mindestens 100 000 Mann zur Abwehr polnischer Uebergriffe längs der heutigen deutsch-polnischen Grenze aufzustellen.

Aufruf des Polizeipräsidenten von Gleiwitz.

Mit. Gleiwitz, 27. Nov. Angesichts der Erregung in der deutschen Minderheit hat der Polizeipräsident von Gleiwitz einen Aufruf an die Bevölkerung des oberbesessenen Industriegebietes gerichtet, in dem dringend gebeten wird, sich auf keinen Fall zu irgendwelchen Gewalttätigkeiten gegen die feindselig gesinnte Bevölkerung hinsetzen zu lassen, da jede derartige Handlung den Erfolg der von der Regierung zu unternehmenden Schritte auf das schwerste gefährden müsse, vor allem aber unsere Volksgenossen jenseits der Grenze in immer größerer Gefahr bringen könne. Zum Schluß weist der Polizeipräsident darauf hin, daß er für die Sicherheit des oberbesessenen Industriegebietes verantwortlich sei und daß die ihm unterstellten Polizeibeamten die Pflicht hätten, Ruhestören entgegenzutreten.

Haus- und Grundbesitz und das Regierungsprogramm.

Mit. Berlin, 27. Nov. Mit dem Programm der Reichsregierung befaßte sich eine Versammlung des Zentralverbandes der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der das Sanierungsprogramm der Regierung als erster Schritt zur Wiederhergangsbildung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen bezeichnet wurde. Die Entschließung ging jedoch nicht einig mit den in dem Programm vorgesehenen Termin für den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft. Der Hausbesitzer verlangte den 30. Juni 1931 als Zeitraum für die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und außerdem endgültige Beilegung der Hauszinssteuer.

Ein ständiger Abrüstungsausschuss in Genf.

Mit. Genf, 27. Nov. In der vorbereitenden Abrüstungskommission stimmte man gestern nach längeren Verhandlungen der Einrichtung eines Ständigen Abrüstungsausschusses zu. Dessen solle die Ueberwachung der Durchführung des geplanten Abrüstungsvertrages obliegen. Ein weiterer Beschluß ging dahin, jedem Staate das Recht zuerkennen, den Abrüstungsvertrag für sich außer Kraft zu setzen, wenn die nationale Sicherheit eines Staates bedroht sei. Bei den Abstimmungen enthielt sich die deutsche Abordnung der Stimme, wie sie dies auch vor kurzem angekündigt hatte. Zum Schluß wurde noch ein belgischer Antrag angenommen, wonach die Grenze für die Ausbildungszeit der Rekruten in den Staaten herabgesetzt werden könne, die eine rückläufige Geburtenziffer aufweise.

Nach eingetroffenen Meldungen ist Do X gestern um 10 Uhr vormittags von Coruna nach Lissabon abgeflogen. Es ist regnerisches Wetter.

England hat noch nicht genug

Es will durch eine hinterhältige „Verwaltungsvereinfachung“ das ihm vom Völkerbund übertragene Kolonialmandat über unsere Kolonie „Deutsch-Ostafrika“ in seinen endgültigen Besitz bringen, indem es das Mandatsgebiet in ein neues Dominion „Ostafrika“ einbeziehen will. Der offizielle Schritt ist nunmehr bei der Mandatskommission des Völkerbundes eingeleitet.

Wir müssen nun aber endgültig genug haben. Jeder anständige Deutsche, mag er Pazifist, Wehrverbänder, Verständigungspolitiker oder sonst etwas sein, muß gegen diesen Vorstoß gegen das neue Völkerrecht seine Stimme erheben, wenn wir nicht tatsächlich bei der ganzen Welt in den Ruf einer ehrelosen Nation kommen wollen, der man alles bieten kann. Sorgt dafür, daß eure Parteien und Verbände öffentlich gegen das englische Vorgehen in Ostafrika Widerspruch erheben und von der Reichsregierung alle möglichen Schritte zum Schutze der deutschen Rechte fordern.

Neues schweres Erdbeben in Japan

Mit. Tokio, 26. Nov. Ein Erdbeben hat Japan wieder einmal heimgesucht, das in seinen Ausmaßen noch nicht zu übersehen ist. Besonders wurde die Halbinsel Izu mitgenommen, wo hunderte von Häusern zusammenstürzten. In einer Reihe durch ihre heißen Quellen bekannten Ortschaften wurde durch Erdrutsche großer Schaden angerichtet. Die Halbinsel-Hochebene hat gleichfalls stark gelitten. In Myanoshita ist das Sommerloch des Kaisers von Japan teilweise eingestürzt und gleicht einer Ruine. Eine Anzahl Brücken in Nagasacki ist eingestürzt. Dadurch hat sich das Wasser stellenweise gestaut und ist über die Ufer getreten. Man schätzt nach den bisher vorliegenden Meldungen die Zahl der Opfer auf 232 Tote und 146 Verletzte. Mehr als 660 Häuser sind dem Erdboden gleichgemacht und 4 bis 5000 stark beschädigt, jedoch sie abgebrochen werden müssen. Auf der Halbinsel Izu wurden viele Dörfer verwüstet. Straßen und Eisenbahnlinien sind stellenweise vollständig zerstört. Von dem Ort Sakaonemachi, der bereits bei dem Erdbeben vom Jahre 1923 stark verwüstet worden war, sind nur noch wenige Häuser übrig geblieben. Der Badeort Ito steht noch in Flammen. In Atami brach ein Strahl kochenden Wassers aus einer Erdspalte, der eine beträchtliche Höhe erreichte. Das Schicksal von 300 Arbeitern, die durch einen Erdrutsch in einem Tunnel bei Atami eingeschlossen sind, ist noch unbekannt.

Belgiens Sozialisten gegen die Heeresausgaben

Mit. Brüssel, 27. Nov. Auf der gestrigen Kammerabstimmung über eine Regierungsvorlage über die Genehmigung einer Anleihe zur Rückzahlung des Restes der achtprozentigen Amerika-Anleihe von 1921 ging deutlich die ablehnende Haltung der belgischen Sozialdemokratie gegen die Heeresausgaben hervor. Die Vorlage wurde mit 97 gegen 2 Stimmen bei 66 Enthaltungen angenommen. Bei diesen Enthaltungen handelt es sich um die Stimmen der Sozialdemokraten, die dadurch gegen die Anleihe stimmten, welche indirekt für Rüstungszwecke dienen sollte. Auf dem letzten Parteitag vor zwei Wochen hatte sich die Sozialdemokratische Partei mit größtem Nachdruck gegen die Heeresausgaben ausgesprochen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erhielt die Regierung mit 95 gegen 69 hauptsächlich sozialistischen Stimmen ein Vertrauensvotum.

Vor einer Regierungsumbildung in Polen.

Mit. Warschau, 27. Nov. In Polen steht eine Regierungsumbildung bevor. Gleich nach Zusammentritt des Parlaments dürfte Marschall Pilsudski die Ministerpräsidentenstellung entweder an den Obersten Slawek, seinen unmittelbaren Amtsvorgänger oder an den Finanzminister, Oberst Matusewski, abtreten. Gestern fand die erste Sitzung der parlamentarischen Fraktion des Regierungsblochs statt. Im kleinen Klubzimmer drängten sich über 300 Abgeordnete und Senatoren. Sie wählten den Obersten Slawek zum Fraktionsvorsitzenden und faßten den Beschluß, den früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Abgeordneten Dr. Switalski, zum Sejmar-Marschall und den Senator Rakiewicz, der gegenwärtig Gouverneur von Wilna ist, zum Senatsmarschall zu wählen.

Das Neueste in Kürze

Der Reichspräsident empfing gestern den Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion. Dr. Horion überreichte dem Reichspräsidenten zur Erinnerung an die diesjährigen beiden Rheinlandsbesuche das neue erschienene Prachtwerk von Paul Clemen: „Die gotische Monumentalmalereien der Rheinlande“.

Reichstanzler Dr. Brüning beging gestern seinen 45. Geburtstag. Er empfing aus diesem Anlaß die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsminister.

Die letzte Fühlungnahme des Reichstanzlers mit den Parteiführern fand gestern nachmittag statt. Empfangen wurden die Vertreter der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei. Für heute ist eine Kabinettsitzung angelegt, in der man sich mit den Parteiführerbesprechungen befaßt wird.

Der polnische Außenminister Jaleski hat nach Warschauer Blättermeldungen den Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien, Salander zu einer Besprechung eingeladen. Man nimmt an, daß diese Besprechung im Zusammenhang mit dem geplanten deutschen Schritt beim Völkerbund steht.

In der gestrigen Sitzung der Genfer Wirtschaftskonferenz wurden die Richtlinien für ein Vorzugszollsystem angenommen, das sich auf die Getreideausfuhr der südosteuropäischen Agrarstaaten bezieht. In Betracht kommen Weizen, Gerste, Mais, Hafer und Roggen.

Das vermiste Flugzeug des Hauptmanns Burke aufgefunden.

Mit. Newport, 26. Nov. Das seit dem 11. Oktober vermiste Flugzeug des Hauptmanns Burke wurde, wie aus White Horst gemeldet wird, auf einem Patrouillenflug im nördlichen Teile von Columbien im Gise des Giarbflusses entdeckt. Von Hauptmann Burke und seinen beiden Begleitern hat der Flieger jedoch keine Spur gefunden.

Noch immer unklare Lage in Rußland

Mit. Warschau, 26. Nov. Hier eintreffende Reisende aus Rußland erklären, daß jegliche Verbindung mit Moskau und den anderen Städten Rußlands vollständig unterbrochen sei. Die Leiter der weißrussischen Garnisonen hätten sich in Flugzeugen nach Moskau begeben. Andererseits berichtet eine Wilnaer Zeitung über Königsberg, daß in Moskau zurzeit wieder normale Zustände herrschen und die Türen geöffnet seien. Stalin und Woroschilow arbeiteten in vollem Eifer in der Unterdrückung der Kundgebungen und der Säuberung von staatsfeindlichen Elementen in der Armee und in der Flotte.

Aufhören des russischen Getreide-dumpings?

Mit. Konstanza, 26. Nov. Schiffsahrtsunternehmer, die aus den russischen Häfen in den letzten beiden Tagen hier anlangen, erklären, daß ausländische Fahrzeuge, die dort eintrafen, um russisches Getreide zur Ausfuhr einzunehmen, unrichtigere Sache wieder abfahren mußten, da die Vorräte erschöpft seien. Alle diese Schiffe haben die russischen Häfen verlassen und liegen nunmehr in Konstanza. Infolgedessen hat sich in Rumänien auf den Getreidemärkten ein starkes Anziehen der Getreidepreise bemerkbar gemacht.

Aufbruch in Afghanistan.

Mit. Kabul, 26. Nov. Einer der mächtigsten afghanischen Volkstämme, der in dem Bezirk von Ghazni beheimatet ist, hat einen Aufstand gegen den König von Afghanistan Nadir, angezettelt. Die Bevölkerung verlangt die Rückkehr des Ex-Königs Amanulla. Im übrigen wird bekannt, daß in der Bevölkerung des ganzen Landes sich eine zunehmende Unzufriedenheit gegen König Nadir bemerkbar macht.

Amerikanisches Küstenwachtschiff beschießt ein englisches Alkoholboot.

Mit. Newport, 26. Nov. Schon wieder mal wurde von einem amerikanischen Küstenwachtschiff ein englisches Alkoholboot mit Maschinengewehren beschossen, als sich der britische Dampfer in der Nähe von Rhode Island befand. Die neun Mitglieder der Besatzung wurden verhaftet und einem Verhör unterzogen. Bei dem beschlagnahmten Boot handelt es sich um ein Schwefelboot, das kürzlich unter ähnlichen Umständen festgehalten wurde. Der Führer des Küstenwachtschiffes behauptet, daß nur Alkoholschiffe abgebeugt worden seien, während der Kapitän des englischen Dampfers dies entschieden bestritt.

Nachrichten aus Westdeutschland

Der Rhein fällt weiter

Mitb. Köln, 26. Nov. Das Fallen des Rheins und seines wichtigsten Nebenflusses, der Mosel, hält an. Wenn auch langsam, so weichen doch die Stufen stetig mehr zurück. Es wurde am 16. Uhr in Köln ein Pegelstand von 7,90 Meter festgestellt. Das Wasser fällt stündlich um einen halben Zentimeter. In Koblenz betrug der Wasserstand um die gleiche Zeit 7,27 und fällt hier um zwei Zentimeter stündlich. In Trier verzeichnete man einen Pegelstand von 4,44 Meter. Hier geht das Wasser ebenfalls um zwei Zentimeter zurück. Der Betrieb auf der Moseltal-Bahn Trier-Berncastel ist wieder aufgenommen worden. Mit der baldigen Wiederaufnahme des Verkehrs auf der Strecke Zeltingen-Bullay wird gerechnet. Auf dieser letztgenannten Strecke wird der Verkehr durch Automobile aufrechterhalten.

Unter den Einwirkungen der regnerischen Witterung hat sich in Biesport ein gewaltiger Weinbergsrutsch ereignet. Tausende von Quadratmetern fruchtbares Weinbergsgelände rutschten zu Tal. Schwere Schiefer- und Quarzblöcke drohen herunterzufallen in das niedliche Dörfchen Terres am Fuße des steilen Berges. Die Unfallstätte bildet ein wildes Gewirr von Bäumen und Rebent. Selbst die gewaltigen Mauern, die man beim Begebau vor einigen Jahren errichtete, können den Bodenmassen nicht trotzen. Der Schaden läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen.

Neue Institute an der Universität Köln.

Köln: Die über alles Erwartung schnelle Entwicklung der Universität hat sehr bald für den Lehrbetrieb einer Reihe von Wissenschaften untragbare Zustände geschaffen. Unter den Raumschwierigkeiten hatten vor allem das Zoologische Institut und das Botanische Institut schwer zu leiden. Die Verhältnisse hatten sich in der letzten Zeit so katastrophal zugelegt, daß die ordnungsmäßige Durchführung des Lehrbetriebes zur Unmöglichkeit geworden war. Um dem schreienden Notstande abzuhelfen, hat die Universität einstimmig die Forderung der Wissenschaft zu größeren Stiftungen beantragt. Kuratorium und Stadtverordnetenversammlung haben weitere Bewilligungen gemacht, und so konnten zwei neue Institute, die nach ihrer Eigenart niemals im Gesamtgefüge der neuen Universität Platz haben können, eingerichtet werden. Das Zoologische Institut wurde aus seiner früheren behelfsmäßigen Unterkunft im Stapelhaus in das frühere Volksgartenrestaurant am Giefelplatz verlegt; das Botanische Institut im Botanischen Garten in der Vorgebirgsstraße wurde durch Barackenbauten erweitert. Die beiden neuen Institute sind jetzt eröffnet worden.

Attentatsfälschungen im großen.

Köln: Mit der Fälschung von ärztlichen Attesten beschäftigen sich die Mitglieder einer Familie aus einem im Norden gelegenen Stadtteil. Die Atteste, die auf den Namen eines Mitgliedes der Familie für den Bezug von Milch ausgestellt waren, fälschten sie in der Weise, indem sie Angaben über die Bezugsdauer änderten und mit einem Stempel, den sie mittels eines Siegelstempels herstellten, unterfertigten. So kam es, daß sie wochenlang kostenlos Milch bezogen. Die Milchhändler haben die Fälschungen nicht gesehen und ausstandslos Milch verausgabt. Es wurde eine ganze Reihe solcher Atteste gefälscht. Die Schwindlerfamilie stritt zunächst alles ab, gab dann aber nachher die Fälschungen zu. Der Schaden beträgt mehrere hundert RM.

Eine weibliche Diebesbande hinter Schloss und Riegel.

Köln: Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete drei Frauenpersonen, Mitglieder einer Bande gewerbmäßiger Ladendiebstahls, die mit einer Frechheit auftraten, die geradezu verblüffen muß. Nachdem vor wenigen Tagen noch in einem hiesigen Geschäft die diebstahlsüchtigen einen Ballen Seide im Werte von 350 RM gestohlen hatten, erschienen sie Montag abends — man höre und staune — in dem gleichen Geschäft, wahrscheinlich mit der Absicht, einen neuen Diebstahl auszuführen, nachdem der erste so glänzend gelungen war. Doch der Ange-

stellte erkannte sie sofort wieder und veranlaßte ihre Festnahme. Auf der Kriminalwache stellte man dann fest, daß es sich bei den unerblichen Töchtern Evas um wohlbekannte Ladendiebstahls handelt, die schon wiederholt wegen Ladendiebstahls vorbestraft sind.

Beim Diebstahlversuch ums Leben gekommen.

Köln: In der vorigen Nacht wurden zwei Brüder, im Alter von 23 und 16 Jahre in dem Transformatorhause einer seit längerer Zeit stillgelegten Fabrik schwer verletzt aufgefunden. Der ältere war bereits tot, während der jüngere schwere Brandwunden an Händen und Füßen hatte. Beide waren zum Zwecke des Diebstahls in das Fabrikgelände eingedrungen und sind der Hochspannung zu nahe gekommen.

Im Kölner Stadtwald überfallen.

Köln: Vor etwa zwei Wochen wurde ein Kaufmädchen, das Wäsche zur Kundschafft gebracht und die Gelder einsammelt hatte und das sich in Begleitung einer „Freundin“ befand, von einem jungen Manne in den Stadtwald gelockt. Dort setzten sich alle drei auf eine Bank. Der junge Mann zog darauf dem Mädchen die Geldbörse aus der Tasche, während er ihm gleichzeitig einen Gegenstand vor das Gesicht hielt und sagte: „Seid ruhig oder ich schneide!“ Darauf verschwand er. Als das Kaufmädchen um Hilfe schrie, beruhigte es die Freundin mit den Worten, daß Ruhen doch keinen Zweck hätte, da man nicht gehört werde. Die Mädchen erschienen auf der Kriminalpolizei, um Anzeige zu erstatten. Bei der Vernehmung verwickelte sich die Freundin in Widersprüche und gab schließlich, in die Enge getrieben, zu, daß der flüchtige Täter ihr Bräutigam sei, den sie zu der Tat angestiftet habe. Da Verdunkelungsgefahr bestand, wurde sie dem Richter zugeführt. Dienstag gelang es dann auch, den jungen Mann festzunehmen. Er ist gefällig. Zwei Haftbefehle lagen bereits gegen ihn vor.

Ein Jubiläum des Reichstums. — 75 Unfälle an der Eisenbahnstrecke.

Mitb. Köln: Die Reichsbahndirektion Köln schreibt obwohl die Warnzeichen der Eisenbahn in Ordnung waren, haben in der letzten Woche wieder zwei Eisenwagen die geschlossenen Eisenbahnstrecken durchbrochen und zwar bei den Bahnhöfen Homburg (Niederrhein) u. Söngen an der Strecke Aachen-Nordjülich. Mit dem letzten Unfall sind im Bereich der Reichsbahndirektion Köln im Jahre 1930 die Schranken zum 75. Male durchfahren worden, d. h. also, daß durchschnittlich jeden 4. Tag eine Schranke durch unvorsichtige Autofahrer beschädigt wird.

Muttermord in Walsheim.

Mitb. Landau (Pfalz): Die unter dem Verdacht des Muttermordes dringend verdächtige und festgenommene Kaisersehefrau Lina Sturm hat jetzt ein eingehendes Geständnis abgelegt. Danach hat sie ihre Mutter im dunklen Flur überfallen, ihr einen Strick um den Hals geworfen und erdrosselt. Die Leiche der unglücklichen Frau wurde von der Mörderin, deren Ehemann sowie einem anderen Manne in die Wohnung des Mörders getragen. Als Motiv der furchtbaren Tat gibt die Mörderin an, daß sie die Gehässigkeit ihrer Mutter nicht länger habe ertragen können.

Die Hintergründe der Familientragödie auf der Karthause.

Mitb. Koblenz: Die Untersuchung über die Familientragödie auf der Karthause, wo bekanntlich die Frau eines angesehenen Arztes, deren Schwester sowie ein einjähriges Kind der ersten durch Gas vergiftet aufgefunden wurden, hat zu recht interessanten Feststellungen geführt. Danach handelt es sich bei dem Gatten der inzwischen verstorbenen Frau um einen Techniker Anton Dieb, der ein Betrüger schlimmster Art war und ein Doppelleben führte, von dem die unglückliche Frau nicht die kleinste Ahnung hatte. Dieb, der in Wehlar sich eine ganze Reihe schwerer und dreister Betrügereien hatte zuschulden kommen lassen, war schon seit 16 Jahren in Düsseldorf mit einer Dame aus

Frankfurt a. M. verheiratet und wohnte seit etwa einem Jahre in Frankfurt. In Egelsbach lernte er dann die jetzt Verstorbenen kennen, mit der er das eineinhalb Jahre alte Kind hatte. Später machte er dann in Wehlar die Bekanntschaft einer Hauswirtschafterin, mit der er zusammen nach Baden-Baden reiste und sich in einem dortigen Hotel vergiftete. Auf die Nachricht von dem Selbstmord hin hat dann bekanntlich die seelisch und körperlich schwer mitgenommene Frau aus Egelsbach ihrem Leben ein Ende gemacht.

Aus der katholischen Welt

Der katholische Akademikerverband begeht am 3. Dezember die Feier des Gedächtnisses an die 1500jährige Wiederkehr des Todestages des heiligen Augustinus. Sie findet statt im Großen Saal des Gürzenich zu Köln, abends 7½ Uhr. Universitätsprofessor Dr. Karl Adam aus Tübingen spricht über „Die geistige Entwicklung des heiligen Augustinus“. Professor Walter Braunfels aus Köln bringt mit dem Chor und dem Orchester der Staat-

lichen Hochschule für Musik Anton Bruckners Große Messe in F-Moll zur Aufführung. Die Veranstaltung ist öffentlich und jedermann zugänglich. Nummerierte Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 RM sind zu haben in den Buchhandlungen Benziger, Silberbuchhandlung, Herber, Köfel und Pustet, Margellusbuchhandlung, in der Musikalienhandlung Tonger, im Städtischen Verkehrsamt zu Köln und an der Abendkasse.

Frauen — Frieden

Die heilige Adventszeit bringt uns Frauen eine besonders ehrfürchtige Liebe zur Gottesmutter. Sie trägt den Heiland, den Friedensfürsten unter ihrem Herzen. Wir sehen ihr Glück und ahnen dabei ihr Leid des Karfreitags. Ein Opfer bringen wir ihr, die uns Mittlerin des Friedens war in Ehre und tiefstem Leid, damit auch uns endlich der Frieden wiederkomme.

Einzahlungen für die Frauenfriedenskirche erbeten auf das Postsparkonto Köln 3378.



Vom 28. November bis 6. Dezember

werden wir in der

Settlage
Mantel-Woche

den Beweis dafür antreten, daß
Preisabbau

für uns kein Schlagwort bedeutet.
Es ist unmöglich, mit Inseratpreisen allein zu beweisen, daß Sie in

unserem Sonderverkauf

noch billiger

als sonst kaufen. - Besuchen Sie
uns bitte, um sich zu überzeugen.

Settlage
OFFENE HANDELSGESELLSCHAFT
Köln, Schildergasse 38-42



JUBILÄUMS-ANGEBOT

5%
RABATT
IN MARKEN
ausschl.
ZUCKER

NOCH BESSER.

KAFFEE d. Pfd. MK. 2.40 3.- 3.60 4.-

UND PREISWERTER

TEE MK. 0.75 50 gr. PAKET

KAKAO SCHOKOLADEN GEBÄCK

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Die Ausgabe der Jubiläums-Geschenke bei Einlösung von Jubiläums-Sparbüchern beginnt Donnerstg., 4. Dezbr.

Hilfale Brühl, Markt 25

Brühl und Umgebung

Brühl, den 27. Nov. 1930.

Kahle Bäume

Hi! Vor noch nicht allzu vielen Tagen hing noch das wellende Laub an den Bäumen. Im Scheine der Sonne sahen wir noch den prächtig-bunten Park; in grünen, braunen, gelben und roten Farbtönen leuchtete er uns entgegen. Doch das ist in den letzten zwei Wochen gründlich anders geworden. Blatt um Blatt — erst langsam, dann allmählich schneller — wirbelte zur Erde und der Sturm der letzten Woche hat ihnen wohl den Rest gegeben. Die Bäume sind kahl, das letzte Laub ist herabgefallen. Da, wo wir im Sommer in kühlem Baum Schatten gingen, ist nun der Blick zum Himmel ganz frei geworden. Die Baumkronen sind struppig und häßlich geworden; ähnlich sehen die Sträucher aus! Als ob sie mit kahlen Ästen die grauen Wolken vom Himmel fegen wollten, so sehen Baum und Strauch aus. Kalendermäßig ist zwar noch Herbst, aber die Natur erscheint uns schon recht winterlich. Namentlich in den Morgen- und Abendstunden ist es meist schon kühl und der November bringt viel Regen und Niedererschlag. Welt und leblos ist alles, wohin

der Blick auch geht. Das große Sterben in der Natur ist vollendet. Das Schöne draußen ist dahin. Nun müssen wir warten, bis der alte Winter vollends seinen Einzug gehalten hat. Wenn er die starre tote Landschaft mit leuchtendem weißen Schnee überzogen hat, lohnt es sich erst wieder, hinauszugehen und — wenn auch eine Schönheit anderer Art — zu genießen.

Der Rheinische Bauernverein war gestern mit 170 seiner Mitglieder bei der hiesigen Zuckersabrik zu Gast. Es fand eine Führung durch den Betrieb statt, bei welcher Gelegenheit Generaldirektor Dr. Vleden einen Vortrag hielt. Er sprach über das Thema: „Zuckervirtschaft und Rübenbau, unter besonderer Berücksichtigung der Weltzuckerlage“, dem seine Zuhörer mit stichlicher Teilnahme folgten. Im Anschluß an die Besichtigung fand ein gemütliches Beisammensein im Ratskeller statt.

Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Köln, Sitz Hermülheim, waren Vorstand und Ausschuß bei der Entscheidung über die Neufestsetzung der Kassenbeiträge auf Grund der Notverordnung zu keiner Beschlußfassung gekommen. In-

folgedessen hatte das Oberversicherungsamt den Beitragsatz zu bestimmen. Dieses hat jetzt entschieden, daß der Beitrag zur Krankenversicherung 6 v. H. beträgt. Die Neuregelung tritt mit Wirkung vom 1. Dezember 1930 an in Kraft.

111. Seinen 80. Geburtstag beging gestern der Hollassier i. R. Konrad Wallon, Tiergartenstraße 14. Er erfreut sich noch bester Gesundheit und geistiger Frische. Herzlichen Glückwunsch.

In Bochum: Die Kirchenheizung ist fertiggestellt und seit einigen Tagen in Benutzung genommen. Sie arbeitet sehr gut und wurde von unangenehmen Nebeneffekten nichts bemerkt.

Obst, Gemüse.

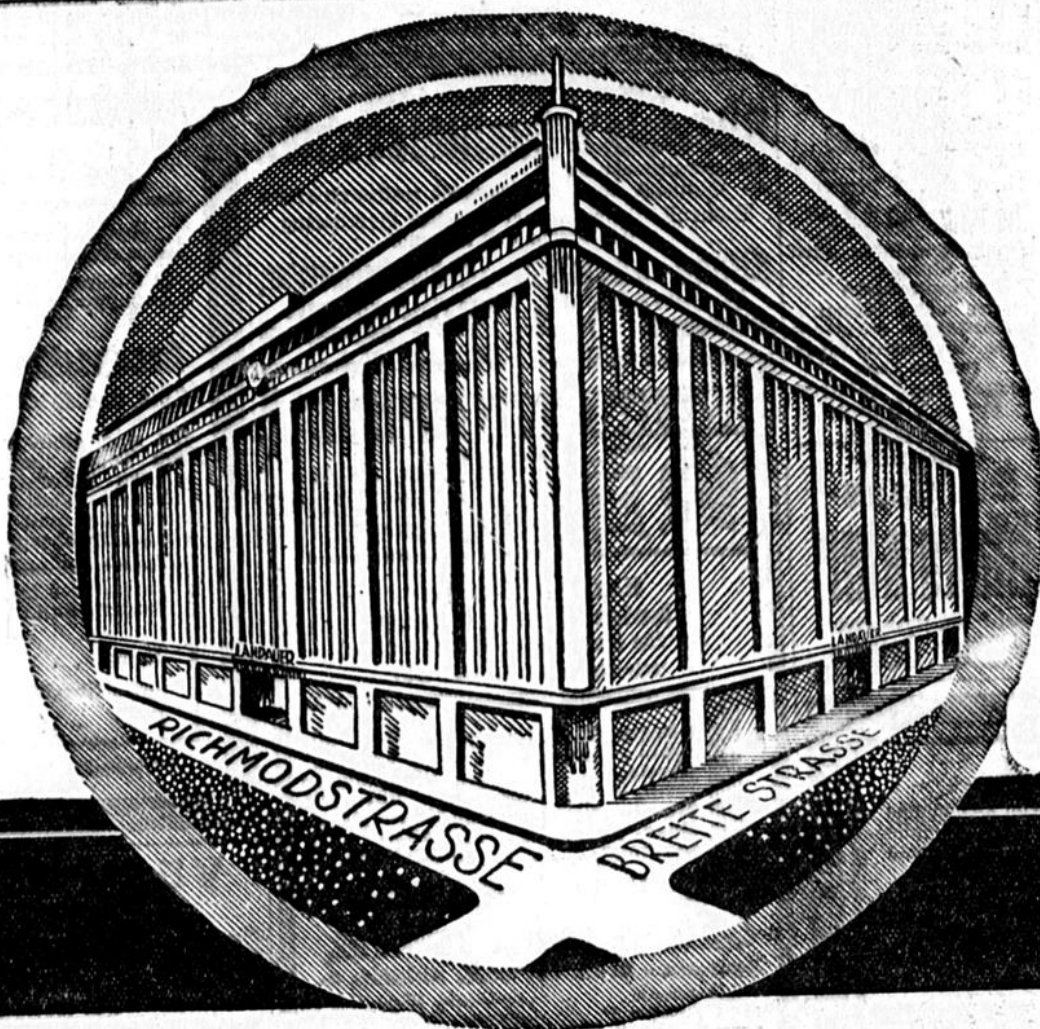
Fischenich, 26. Nov. Auf der heutigen Gemüse- und Obst-Versteigerung wurden für 1. Beschaffenheit folgende Preise (in Mark) erzielt: je 100 Pfd. Sommerpinat 4—4,20, Feldsalat 10—11,90, Wirsing grün 0,60—0,90, Rotkohl 1,60—2,30, Weißkohl 1, Rosenkohl 11,30—12,10, Grünkohl 0,60 bis 1, rote Möhren 0,50—1,30, rote Bete 2,30; je 100 Bund Petersilie 2—3,20; je 100 Stück Sellerie 10—15, Porree 0,80—1,20, Endivien 3,20—4, Kohlrabi blau 1,10—1,50, Rettich 3,60—5,70. Nächste Versteigerung am 27. November.

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag den 28. November 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.30 Erste Meldungen. — 10.40 bis 10.55 Schallplattenkonzert (Hunthorben). 11.20 bis 12.00 Schulfunk. — 12.10 Schallplattenkonzert — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuerer Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsmeldungen. — 16.05—16.20 Schulfunk. — 16.20 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.20—16.45 Lesen und Erziehung. — 16.45—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Gedanken über das Senden. — 18.50 Vom Tage. — 19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. — 19.15—19.40 Englische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Wirtschaft u. Gesellschaft im Buch. — 20.00—20.55 Volk muß ziert. — 20.55 Erste Abendmeldungen. — 21.05 Das Dorf. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Konzert.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.



Freitag, vormitt. 11 Uhr

eröffnet Landauer!

Freitag, vormittag 11 Uhr, eröffnet Landauer, Köln, seine 5 neuen großen Spezial-Abteilungen
**LEBENS-MITTEL, WIRTSCHAFTS-WAREN, SPIEL-WAREN,
SCHREIB-WAREN UND SPORT-ARTIKEL.**

Auch in den neuen Abteilungen führen wir nur die bekannt guten Landauer-Qualitäten zu den bekannt niedrigen Landauer-Preisen. In allen anderen Abteilungen unseres Hauses hervorragend preiswerte Angebote. Machen Sie jetzt all Ihre Weihnachts-Einkäufe im

ERÖFFNUNGS-VERKAUF
LANDAUER
KÖLN + ECKE BREITE- UND RICHMODSTRASSE

Der Erweiterungsbau der Firma Brüder Landauer
A.-G., Köln, Breitestraße.

Im Jahre 1927 hat die Firma Brüder Landauer A.-G. Stuttgart die frühere Einmalige Bestimmung an der Breitestraße, Ecke Richmodstraße, erworben, um in dem bestehenden und durch die Hinzunahme des Grundstücks Richmodstraße Nr. 35 vergrößerten Geschäftshaus ein Kaufhaus aufzumachen. Die gesamte Grundstücksfläche betrug rund 2900 qm. Die zur Verfügung stehende Verkaufsfläche nebst Schaufenstern und Treppen in 4 Geschossen rd. 6100 qm. Bei dem im Jahre 1927 vorgenommenen Um- und Erweiterungsbau wurde die Front an der Breitestraße um ca. 5 m zurückversetzt. Die Fa. Landauer hat an dieser Stelle den Anfang für die Erweiterung der Breitestraße gemacht. Die Bestimmung Breitestraße Nr. 141 konnte im Jahre 1929 erworben werden; es fehlte dann noch die Bestimmung Breitestraße Nr.

139. Bei dieser Bestimmung handelte es sich um die Schwanenapotheke des Apothekers Paul Jäger. Ein Verkauf dieses Grundstückes war in Betracht, daß hierauf eine Apotheker-Konzession lastete, nicht möglich. Es mußte in einem Austausch eine Lösung gesucht werden. Diese wurde in folgender Form gefunden. Die Schwanenapotheke wurde auf das frühere Grundstück Breitestraße Nr. 143 verlegt und der Grundstücksanteil Breitestraße Nr. 139 und 141 konnte an das Landauer'sche Geschäftshaus angegliedert werden. Durch diese Lösung ist die Erweiterung der Breitestraße, einen merkwürdigen Schritt weitergekommen. Für den sehr regen Verkehr an dem Knotenpunkt Richmodstraße — Breite Straße — Auf dem Berlich tritt hierdurch eine Entlastung ein. Es ist zu wünschen, daß der durch die Firma Brüder Landauer gemachte Anfang zur Erweiterung der Breitestraße bald Fortsetzung erfährt. Durch den Aufbau des 4. Obergeschosses und durch

den Aufbau eines Dachgeschosses wurden weitere Verkaufsräume — besonders sei die neue Lebensmittellage erwähnt — und Lagerräume, wie sie die Entwicklung des Landauer'schen Geschäftshauses erforderte, geschaffen. Die Gesamtverkaufsfläche nach dem Erweiterungsbau beträgt rd. 8000 qm und die Fläche der Lager- und Verwaltungsräume rd. 7300 qm. In den erweiterten Verkaufsräumen sind weitere 5 Spezial-Abteilungen und zwar: Schreibwaren, Haushalts-, Glas-, Porzellan-, Spielwaren und Lebensmittel neu aufgenommen. Der Erfrischungsraum im 2. Obergehoß hat eine der zwingenden Notwendigkeit entsprechende Vergrößerung erfahren. Neu für diesen Raum ist die geschaffene Be- und Entlüftungsanlage. Der Erfrischungsraum erhält einen 7-Stöckigen stündl. Luftwechsel. Eine gleiche Be- und Entlüftungsanlage ist eingerichtet in der Lebensmittel-Abteilung. Hier wird ein 10-facher stündl. Luftwechsel geschaffen. Auch das Erd- und

die Kellergeschosse werden mit einer Be- und Entlüftungsanlage versehen. Die durch die Firma Wasmuth, Ruch u. Co. Köln-Dellbrück gelieferten Be- und Entlüftungsanlagen stellen das Beste was auf diesem Gebiete geleistet wird, dar. Die in die betreffenden Räume einzubringende Luft wird gefiltert durch sog. Wetter-Fertiger je nach Jahreszeit erwärmt bzw. abgekühlt. Besonders hervorzuheben ist bei der Be- und Entlüftungsanlage, daß jede Zugluft vermieden wird. Die ein- und abzuführende Luftmengen werden durch Kanäle geleitet und durch Anemostate derart verteilt, daß eine gleichmäßige Belüftung der betreffenden Räume erreicht wird. Die Firma Landauer konnte ihr Geschäft ohne jegliche Unterbrechung während des Um- und Erweiterungsbau weiterführen.

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Statt jeder besonderen Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 19 Uhr, meinen lieben Eltern und Vater, meinen lieben Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Jakob Wild

infolge eines Gehirnschlages, wohlwollend durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Badorf, Pingsdorf, Kierdorf, Knapf, den 25. November 1930.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 29. November, morgens 9.30 Uhr, vom Sterbehause Steinstr. 61 aus; anschließend wird die feierliche Exequien in der Pfarrkirche zu Badorf.

Das Jahrgedächtnis

für
Fräulein Maria Seffen

findet am Freitag, morgens 8.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Brühl statt, wozu freundlichst einladet

Jakob Seffen.

Danksagung

Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren tiefempfindenden Dank.

Familie Eilfried Mönninghoff u. die übrigen Anverwandten.

Danksagung

Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben und unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers, sagen wir hiermit allen unseren

tiefempfindenden Dank.

Familie Peter Jos. Erken.

Brühl, im November 1930.

Hüte

Mützen

Schirme

Mode - Haus

A. FISCHER

Brühl, Kölnstraße 18

Liebe Eltern!

Dank des göttl. Kinderfreundes u. Eurer 1. Hilfe wäre das Antoniusheim für arme, schwachbegabte Kinder nun bezugsfertig. Herzl. Dank für Euer uns bisher erwiesenes Wohlwollen. Eine drückende Schuldenlast hält uns jedoch noch in größten Sorgen.

Dürfen wir trotz schwerer Zeit nochmals um Eure Unterstützung bitten?

Ihr seht Euch und Euren Kindern reichen Anteil an all den Werken der Barmherzigkeit, die in diesem Hause verrichtet werden.

Gewiß wird das göttl. Kindlein gern die Gebete unserer armen u. elternlosen, schwachbegabten Kindern, die sie täglich für ihre edlen Wohltäter zum Himmel emporsenden, erhören. Ist doch dieser Bau ein lebendiges Denkmal Eurer echten Gottes- und Nächstenliebe.

Aus Dankbarkeit für Eure gütige Hilfe werden jeden Monat in der Kapelle des Antoniusheims 2 hl. Messen für alle unsere edlen Wohltäter gelesen.

Möge das 1. Christkindlein an Euren Kindern besonders vergehen, was ihr für die Ärmsten tut.

Für die kleinsten Gaben ist dankbar im Namen der armen schwachsinnigen Kinder

Schwester Theresia,

Antoniusheim, Bredenscheid, b. Hattingen-Ruhr. Unser Pestscheckkonto: Essen 22300.

Lernt Autofahren

Fahrlehrer für alle Klassen.

Hubert Mörriger Brühl, Kölnstr. 71, Telefon 2553

4 PS. Opel Limousine

zu verkaufen.

Möbel
HENSELER

Zülpicher Str. 40

am Augustabspital, Nähe

Luxemburger Str.

Bitte achten Sie auf

Hausnummer 40.

Um jedem den Möbelauf

zu ermöglichen, geben wir

Schlafzimmer

Geben

gediegene Arbeit

kleiderbügel, dreifach

mit Spiegel u. Gardinen.

2 Betten mit vertäfelten

Stablmatten, 1 Kissen-

stoffsessel mit Lederunter-

leg, 2 Nachschränke,

2 Stühle, 1 Sofa, ge-

polstert

nur einen Posten

für 470 M.

Küchen

190 M., 270 M.

Speisezimmer

450 M.

Gelegenheitsstuhl

kleiderbügel 45 M.

Becken 19 M.

Gofas und

Gebellongues

36 M., 45 M., 65 M.

selten schöne Muster

Bettelagen

4 Teile

Stablmatten in allen

Größen.

Stoppdecken

selten schöne Muster.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

bis zu 2 Jahren

ohne Wechsel.

Saubere

Zeitungs-

Makulatur

hat billig abzugeben

Brühler Zeitung.

Hervorragende Empfang
durch den
akustisch ausgezeichneten
NORA



Für Wechselstrom Form S3W - RM 150.- OHNE RÖHREN

Alleiniger Fabrikvertreter für Brühl und Umgebung

F. W. Waffenschmidt, Pingsdorf am Bahnhof

Jederzeit kostenlose und unverbindliche Vorführung. - Reichhaltiges Lager, eigene mechanische Werkstatt. - Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise bis 12 Monate.

Besuchen Sie meine große Ausstellung Euskirchenerstraße 15.

Freitag Nachmittag

2 Uhr

Freibank

Die Schlichthof-

verwaltung

Zwangs-
versteigerung.

Am Samstag, den 29.

November 1930, vormitt.

12 Uhr versteigere ich im

Grundloste Brühl.

Abstrakte 95 folgende

Gegenstände:

1 Schreibruckschrank

6 Radioschrank 6

Radfahrer, 2 H. 2. Mo-

torräder, 1 Koffer, 4

Wäpfer, 1 Regenschirm,

1 Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

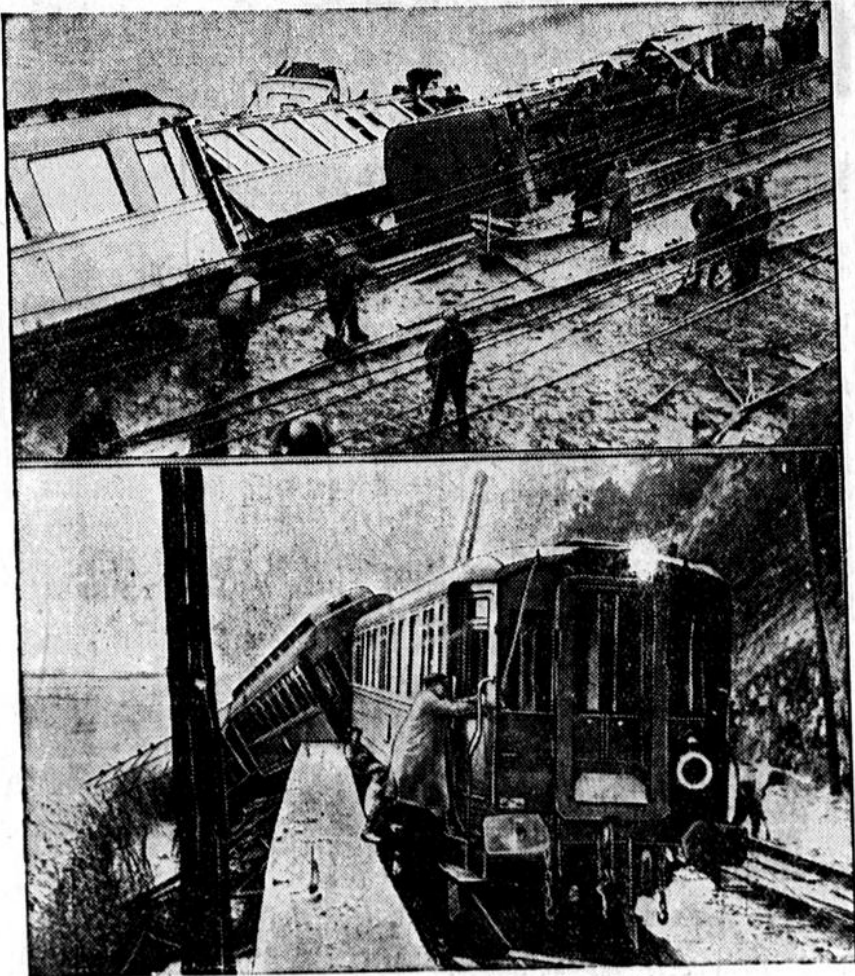
Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

Koffer, 1 Koffer, 1

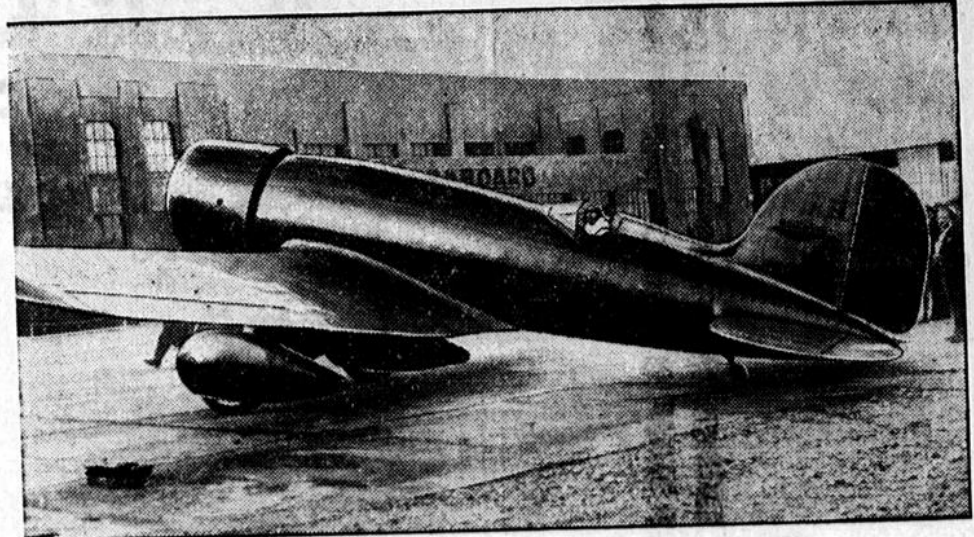
Koffer, 1 Koffer, 1



Eisenbahnzug stürzt in die Loire.

Ober: Die Aufräumarbeiten an der Unglücksstätte. Unten: Der Schlußteil des Zuges, der knapp vor dem Herabstürzen bewahrt blieb. Infolge der riesigen Ueberschwemmungen, die allerwärts großen Schaden anrichten, wurden die

Eisenbahnstrecke längs der Loire unterspült, der Expresszug Paris-Nantes entgleiste und mehrere Wagen stürzten in den Fluß, 2 Tote und viele Verletzte sind zu beklagen.



Panzerflugzeuge die modernsten Kriegswaffe

Das erste Panzerflugzeug auf dem Flugplatz von Chicago. Nach langen Vorversuchen ist jetzt in Amerika das erste vollkommen gepanzerte Flugzeug hergestellt worden.

Die Probeflüge verliefen befriedigend. Gegen Maschinengewehrschüsse ließen die Panzerplatten vollkommenen Schutz, wodurch die Kriegsverwendungs-fähigkeit stark erhöht wird.

Industrie und gewerbliche Berufsschule

Eine nationale Frage.

Die Frage, was erwartet Gewerbe und Industrie von der gewerblichen Berufsschule, hängt von den Forderungen ab, die die deutsche Gesamtlage an Gewerbe und Industrie stellt. Die gewaltige Verschiebung der Weltwirtschaft, der gesteigerte internationale Wettbewerb zwingt unsere Industrie zur höchst gesteigerten Qualitätsleistung. Gewerbliche und industrielle Qualitätsarbeit ist undenkbar ohne eine hohe Qualität der industriellen Arbeiterkraft, besonders in einem Lande, das nicht so über einen Reichtum an Kapital und Naturprodukten verfügt, wie andere Länder. Die Qualität der industriellen Arbeiterkraft aber gründet sich wieder auf die Qualität ihres Nachwuchses. Die Qualität des Nachwuchses ist für die Qualitätsleistung unserer Industrie um so mehr von Bedeutung, als der gewaltige Geburtenrückgang der letzten Jahre besorgen lassen muß, daß für die kommende Zeit die Gefahr eines großen Mangels an Nachwuchs besteht und dieser Mangel des Nachwuchses kann nur durch eine gesteigerte Qualität ersetzt werden.

trieben wird. Daß weiterhin das in der heutigen Zeit geradezu groteske Berechtigungsweizen in unseren Berufsschulen nicht gefördert, sondern bekämpft wird.

Die Ausbildung zum Qualitätsarbeiter erfordert weiterhin, daß auf die Gründlichkeit der Ausbildung mehr Gewicht gelegt werden muß, als auf die Vielgestaltigkeit. Der junge Mensch lernt oft ein Bielerlei halb, ohne ein einziges Ganzes zu beherrschen. Vorräte nach dieser Richtung hin mögen häufig zu weit gehen, etwas Berechtigtes ist aber unstrittig in ihnen enthalten. Ob nicht die Gründlichkeit durch die Vielgestaltigkeit des Lehrplanes unserer Berufsschulen leidet? Der junge Mensch soll nicht mit Dingen belastet werden, die er weder innerlich noch äußerlich meistern kann, sondern die Berufsschulezeit für das Ausnutzen, was ihn menschlich reicher und vollkommener, was ihn berufsfreudiger und berufstüchtiger macht.

Es soll durchaus nicht die Auffassung vertreten werden, daß die Berufsschule nur eine Ergänzung zur fachlichen, praktischen Ausbildung des Nachwuchses sein soll. Gewiß ist das eine mit ihrer wichtigsten Aufgaben; nicht weniger wichtig, wenn nicht sogar bedeutungsvoller ist ihre Aufgabe, Menschen heranzubilden, Menschen, die nicht nur fachlich vorgebildet, sondern auch Charaktere sind. Dies sind die zwei Grundaufgaben unserer Berufsschulen.

Die gewerbliche Berufsschule soll den Qualitätsarbeiter eines neuen Begriffs heranzubilden, den charakteristischen Menschen und den für höchste, praktische Qualitätsarbeit fähigen Arbeiter, der aber in seiner Tätigkeit, mag sie sein, welche sie will, immer ein Stück des Ganzen sieht und damit auch die Verantwortung der eigenen Arbeit und seiner Verantwortung gegenüber dem Ganzen, der Allgemeinheit wieder lernt. RPB.

Irrwege der Bürokratie.

Eine Zeitschrift an die Kommunalpolitischen Blätter teilt folgendes Kuriosum des Bürokratismus mit:

Das Amtsgericht erließ gegen einen Arbeiter einen Haftbefehl wegen einer nicht gezahlten Geldstrafe von 20 Mark. Der Betreffende erklärte sich bereit, die Haftstrafe abzuhängen, bat aber, da er kein Fahrgeld habe, um Bezahlung des Fahrgeldes. Dieses Fahrgeld wurde ihm vom Wohlfahrtsamt in Höhe von 4 Mark ausbezahlt. Nachdem der Betreffende die Haftstrafe verbüßt hatte, wurde vom Wohlfahrtsamt die Erstattung des Fahrgeldes beim Amtsgericht beantragt. Das Amtsgericht lehnte die Erstattung ab, da es nur Mittel für „Transportkosten“ habe. Wenn also der Betreffende durch einen Polizeibeamten zum Gerichtsgefängnis „transportiert“ worden wäre und hierdurch neben dem Fahrgeld des Betreffenden noch Fahrgeld und Tagegeld des Polizeibeamten entstanden wäre, also vielleicht die drei- oder vierfachen Kosten, würde der Justizfiskus die Kosten erstatten, nicht aber, wenn wie hier die unnötigen Kosten erspart wurden und nur das Fahrgeld des Betreffenden zu zahlen wäre. Der Justizfiskus scheint noch nicht sehr viel Verständnis für wirkliches Sparen zu haben. RPB.

„Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel“

Die Winternot im Katastrophenjahr

Die Kommunen am Ende. — Private Hilfe. — Die Rettungsanker.

Es ist Tatsache, daß angesichts des breiten Kreises der von der wirtschaftlichen Not betroffenen Mitmenschen auf eine öffentliche Hilfe nicht verzichtet werden kann und — abgesehen davon, daß der öffentlichen Fürsorge die sozialbindende Wirkung fehlt — auch aus wirtschaftlichen Gründen allein die freie Liebestätigkeit neben jener unbedingt bestehen muß. Dies gilt in besonders starkem Maße gerade für den jetzigen Augenblick. Die Gemeinden sind an den Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit herangerückt. Die von ihnen zur Auszahlung gelangenden Unterstützungssätze aber sind zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Wollen wir unsere Christenpflicht, unsere Pflicht als Staats- und Gemeindeglieder erfüllen, dann heißt es, nicht ob der großen Not abseits von ihr erbarmsungsvoll die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, sondern zuschlagen!

Wie das geschehen soll? Zunächst noch einmal einen Blick zurück zur öffentlichen Fürsorge. Hier muß die Hilfe des einzelnen bestehen in der Bereitschaft, der Gemeinde zuzustimmen, wenn sie an Winterhilfsmassnahmen das Nötige und Mögliche tut. Aber auch direkt kann der einzelne die Not bekämpfen. Sei es mit einem guten, aus der Seele gesprochenen Worte. Am richtigen Platze! Oder mit einem Scherlein. Oder mit einer sonstigen guten Gabe.

Schon wäre es, wenn die Idee der sozialen Patenschaft sich durchsetzen würde. Etwa so, daß der Bemittelte sich einer armen Familie für längere Zeit oder gar für dauernd annähme und dort nach dem Recht der väterlichen Hand zu sein. Er ist auch vielleicht befreundet mit dem Arzt, dem Apotheker, Milch-, Lebensmittelhändler usw. und kann diese auf die besonders große Not seiner Patenfamilie aufmerksam machen, von der sie in Anspruch genommen werden. Hilfsmöglichkeiten gibt es in Fülle. Wirkliche Hilfe bringt auch hier schon ein kleiner Griff in die eigene Tasche oder eine nebenbei fällige Verwendung des Anspruchs bei seinen Bekannten im Interesse dieser Familie. Wie würde es praktisch mit der Volksgemeinschaft wohl stehen, wenn dieser so einfache Gedanke der sozialen Verwirklichung fände!

Wer eine Patenschaft aus den verschiedensten Gründen trotz wirtschaftlicher Möglichkeit nicht übernehmen kann, wird doch zum mindesten in der Lage sein, mit kleinen regelmäßigen oder gelegentlichen Gaben zu dienen. Die wohlhabenden Familien können dieses oder jenes arme Kind neu kleiden, können dieses oder jenes arme, saubere Kind regelmäßig mit an den Mittagstisch nehmen. Viele sind wirtschaftlich durchaus in der Lage, einen regelmäßigen Geldbeitrag an die katholischen karitativen Vereine oder die Notgemeinschaft zu zahlen oder eine einmalige Zuwendung in Geld oder Naturalien zu machen. Landwirte können Mehl, Kartoffeln, Eier usw., Lebensmittelhändler alle Arten notwendiger Nahrungsmittel geben. Fast jeder ist noch

so glücklich, sich karitativ betätigen zu können. Gebt also! Und wenn es nur „Brot“ sind. Gebrauchte Kleidungs- und Wäscheartikel, Haushaltsgegenstände: Alte Betten, Decken, Stühle, Wiegen usw. So unbrauchbar sie uns scheinen, so sehr werden sie von Aemtern entbehrt. In jedem Hause sind Broden. Fordert die katholische Caritasstelle, die katholischen Vereine, die Notgemeinschaften auf, diese Broden abzuholen, wenn diese nicht, wie es in anderen Gemeinden erfolgreich geschehen ist, in einem Aufruf eine solche Sammlung ankündigen und Haus für Haus befragen. Und wer nicht Geld oder Sachen geben kann, der kann gewiß persönliche Dienste leisten, indem er sich mit seiner Arbeitskraft der ehrenamtlichen Tätigkeit in Fürsorgevereinen, in der Notgemeinschaft zur Verfügung stellt. Auch hier gibt es viel zu tun. Oder, indem die Frau oder der Mann oder die Kinder im Hause oder Garten des tranken, armen Nachbarn helfen. Hier gibt es schon Beispiele wahrhaft erhebender Art. Arbeiter gruben in einem Falle einem im Krankenhaus untergebrachten Arbeitskollegen den Garten um; — Kameradschaftshilfe über das übliche Maß — Ein Kolner Fall: der Mann arbeitslos und im Gefängnis. Die 23jährige Frau im Bett. Mit verbundenem Brust. Sie hat gerade ihr 6. Kind bekommen! Eine Nachbarsfrau, einarmig, kocht und wäscht für die Wöchnerin, so gut wie sie es kann. So sieht wirkliche Volks- und Schicksalsgemeinschaft aus im Atom.

Ein jeder soll helfen an seiner Stelle und mit dem ihm gegebenen Mitteln. Die Geholfenen werden dankbar sein. Nicht aber der Wunsch nach Dankesbezeugungen, sondern das Gefühl der Volksverbundenheit und Christenpflicht soll die Triebfeder schadenheilender Liebestätigkeit sein. Milde Gaben aus solchen Herzen beglücken den Gebenden wie den Nehmenden. RPB.

Unterstützt die Bauern eurer Heimat!
Bevorzugt deutsche Ware!
Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln!

Gebr.
Zingsheim

Uhlstr. 21



Preiswerte
Polstermöbel
aus eigener Werkstatt
Chaiselongues
von Mk. 30 an
Sofas
von Mk. 60 an
Gute Wollmatratzen
4 Teile von Mk. 30 an
Kapokmatratzen
in Javakapok von Mk 56 an.

Lebenswunder Leben

Linn
Künden Künznerin

Burtjepampel Die Geschichte eines Fußballs von Wilhelm Wendling

Ungeheure Menschenmengen wälzten sich schon seit frühen Stunden zum Sportplatz hin. Dort mußte das Gedränge beängstigend, katastrophal werden. Ich wollte also beizeiten aufbrechen, erstens, um mir einen guten Platz zu sichern, zweitens um meinem Freunde Burtjepampel auszuweichen, der mich gewiß zu dem Matsch abholen würde. Er war Amateurphotograph und ein Pechvogel ersten Ranges. Seine Gegenwart war darum immer lebensgefährlich. Schon lange versuchte er, ganz besonders ausgefallene Sportaufnahmen zu erlangen, die in illustrierten Sportzeitschriften erscheinen und seinen Namen über die Welt verbreiten sollten.

Aber Glück hatte er nie gehabt. Bei Schwimmveranstaltungen fiel er regelmäßig ins Wasser, bei Segelregatten ging ihm der Apparat über Bord, bei Boxkämpfen wurde er vom Publikum gelächelt, bei Autorennen geriet er in eine Staubwolke, — und einmal, als er das fabelhafte Glück hatte, bei der Flugwoche den Zusammenstoß zweier Doppeldecker gerade in seinem interessantesten Moment zu knipsen, — da bekam er den Sonnenschirm seiner Frau auf die Blatte. Seither lebt er auch in unglücklicher Ehe.

Also war es ganz erklärlich, daß ich seine Gesellschaft meiden wollte. Aber es war bereits zu spät. Burtjepampel rannte mit mir an der Haustür zusammen.

„Nanu?“ machte ich mit einem verwunderten Blick auf seinen Fußball, der rechtschaffen unter dem Regenmantel hervorlief, „in welcher Elf arbeitest du denn nun? Hast du die Knipserei an den Nagel gehängt?“

Er trug nämlich statt des unvermeidlichen Apparates einen Fußball unter dem Arm.

Der kleine Burtjepampel lächelte geheimnisvoll.

„Wollen wir wetten, daß ich mit diesem Matsch den besten Platz auf dem Felde ausmache? Und daß ich die besten Aufnahmen mache von allen Photographen, die da sind?“

Er schnürte seinen Fußball auf und klappte einen Streifen Leder zurück. — Wahrhaftig, die Idee war originell! hatte der Mensch seinen photographischen Apparat in eine Fußballhülle hineinpraktiziert!

Als wir zum Sportplatz kamen, fanden wir das Gedränge wirklich so dicht, daß es gänzlich unmöglich war, auch nur einen Schritt weit in die Massen einzudringen; geschweige denn, sich durch sie einen Weg zu bahnen.

Burtjepampel aber schlug seinen Mantel zurück, hielt mit beiden Händen den Fußball über den Kopf und rief laut:

„Wollen Sie mich bitte hier durchlassen!“

Ein allgemeines Hülsereden und Wenden, ein erstauntes Ah! — dann ging ein Wecheln und Stoßen und Schieben durch die Masse — es öffnete sich eine Gasse, und Burtjepampel, schritt triumphierend hindurch.

Ich folgte ihm auf dem Fuße. Hinter uns schloß sich der Menschenwall wieder. „Was sagst du nun?“ wandte sich Burtjepampel an mich.

Ich sagte gar nichts mehr. Aus reinem Übermut steuerte Burtjepampel noch mehrmals durch die Menge, wo sie am dichtesten war.

„Achtung da! Platz bitte!“ Klang seine scharfe Stimme, — der Fußball balancierte über seinem Haupte, und alles wich zurück.

Endlich hatte er den besten Platz gefunden. Hart an der Schranke, wo man keinen „Zwölften“ gebuddelt hätte, hatte er

sich mit seinem Ball postiert. Vielleicht war er geheimer Erfolg, dachte die Menge. Für einen Photographen war der Platz jedenfalls ideal.

Das Spiel ging los. Nach der ersten Halbzeit hatte Burtjepampel schon einige Aufnahmen gemacht, um die ihn alle Sportphotographen der Welt beneiden konnten. Die dramatischsten Szenen spielten sich dicht vor seinem Standorte ab. Also sollte er dieses Mal endlich Glück haben. Na, gönnen wollte ich's dem Pechvogel.

Da! nun zog sich wieder das ganze Feld zu Burtjepampels Platz hin. Hunderttausend Zuschauer atmen leuchtend vor Spannung, — nun ein gewaltiger Rettungsschub des Verteidigers — der Ball prallte an dem gegnerischen Stürmer ab, kante aus dem Felde und traf just den kleinen Burtjepampel, daß er kopfheiß in den Sand fiel und beide Beine in den Himmel streckte.

Schallendes Gelächter. Der Ball wurde rasch wieder ins Feld geworfen — aber welcher Ball? Welcher? — ja — denn bei Burtjepampel ist das Unglückselige immer natürlich — ganz natürlich der falsche Ball, der mit dem photographischen Apparat!

Als es bei dem ersten Schuß knachte und krachte, da merkte man die Bescherung. Ein hitziger Spieler aber beging dennoch die Unvorsichtigkeit, den Ball mit dem Kopf aufzufangen.

Er wurde mit einer Gehirnerschütterung vom Platz getragen.

Und Burtjepampel?

Ich weiß nicht mehr, wieviel Rippen ihm entzwei geschlagen wurden, ich weiß nur, daß ich ihn nie wieder bei sportlichen Veranstaltungen gesehen habe.

Buntab Ammelen

Chicago. Was da bloß für übertriebene Gerüchte ausgebreitet werden! In Wirklichkeit gibt es noch Hunderte von Menschen in Chicago, auf die noch nie geschossen worden ist.

„John, John“, schrie die Frau am Steuer, „ich kann den Wagen nicht mehr bremsen!“

„Um Himmels willen“, antwortete der Mann, „dann sieh zu, daß du gegen etwas Bistiges fährst!“

Ein kanadischer Hinterwäldler fand eines Tages einen Spiegel, den ein Tourist verloren hatte. Er sah hinein und staunte: Ja, wenn das nicht mein guter alter Vater ist, das habe ich gar nicht gewußt, daß der sich hat photographieren lassen!

Er nahm den Spiegel mit heim und versteckte ihn in einer Ecke vor seiner bössartigen Frau.

Am nächsten Vormittage fand ihn diese, sah auch hinein und sagte wütend: Und mit diesem alten Scheusal betrügst er mich!

Aus Chicago führen 39 Eisenbahnlinien heraus. Das kann ihnen aber auch niemand verdenken.

Wann zoffst du mit?

Seitens von Jo Hanns Köster. Schmid ist seinem Schneider Geld schuldig. Seit Jahren. Heute war er bei ihm.

Um zu zahlen.

„Ich habe große Mühe gehabt“, erzählt er dabei, „ihn zu bewegen, einen kleinen Betrag von meiner Schuld anzunehmen.“

„Wirklich?“

„Ja — er wollte eine größere Summe haben.“

Hänger trifft seinen Schneider, bei dem er noch Schulden hat. Vom letzten Herbst her.

„Na, edler Meister“, ruft Hänger jovial, „was für Anlässe wird man diesen Herbst tragen?“

Brummt der Schneider: „Bezahlte!“

Der Verkäufer von Bobach's kommt mit der Rechnung: „Mein Chef hat gesagt, ich soll auf seinen Fall ins Geschäft zurückkommen, bevor sie nicht diese Rechnung bezahlt haben.“

Sagt der Schuldner: „Armer Knabe, wo werden Sie so schnell eine neue Stellung finden?“

Praxiteles macht Pleite. Bietet fünf- und zwanzig Prozent.

Sagt Saul böse zu ihm: „Mit mir werden Sie das nicht machen. Herr!“

Praxiteles flüstert: „Wenn Sie wollen, gebe ich Ihnen heimlich Ihre Ware zurück.“

Schimpft Saul: „Das sollten Sie versuchen! Ich will auch meine fünf und zwanzig Prozent. Warum soll denn gerade ich einbüßen?“

Kindermund

Anni sitzt auf Mutters Schoß. Der Vater kommt hinzu und sagt scherzend: „Weg hier, das ist meine Frau!“ Darauf Anni: „Es ist doch aber meine Mutter.“ Der Vater meint nun, Frau sei mehr als Mutter. Da sagt Anni: „Deine Frau war es doch nicht immer; aber meine Mutter war es immer.“

Ich habe meinem kleinen Nefen erklärt, daß er sich nicht zuerst nennen dürfe; man sage immer: der Esel gehe voran. Als er das nächste Mal erst mich und dann seine kleine Person nennt, erklärt er mir dazu: „Ich wollte nämlich, daß du mal der Esel bist.“

„Welche Frau hat die Milch gebracht?“ fragt die Mutter ihr Töchterchen. Nach kurzem Überlegen kommt die Antwort: „Weißt du, die mich immer ansieht, wenn sie mich nicht ansieht — die war es.“ (Die Frau schielte.)

Ausflug über den Anstand

Der Lehrer unterrichtet seine Schülerinnen in den wichtigsten Anstandsfragen und gibt ihnen als Aufgabe mit, etwas über den Anstand zu schreiben. Am anderen Morgen bringen die Mädchen die Hefte, und in dem ersten, das er aufschlägt, von der Tochter eines Jägers, steht folgendes: „Wenn es Abend wird, geht der Jäger in den Wald, setzt sich hinter das Gebüsch und knallt, dieses nennt man Anstand.“

Bondons

Der in Berlin vor etwa hundert Jahren anwesende türkische Gesandte Achmet Effendi wurde aus Neugier von vielen Damen besucht. Bei einem solchen Besuche teilte er Bondons aus und gab einer der Damen doppelt so viele als den anderen. Diese fühlte sich sehr geschmeichelt und ließ durch den Dolmetscher nach der Ursache dieser Bevorzugung fragen. Die Antwort lautete: „Weil Ihr Mund noch einmal so groß ist!“

Kleines Mißverständnis

In der Bahn sitzt eine Dame unter mehreren pfeifequalmenden Herren. Plötzlich sagt sie indigniert:

„Sie, ich kann das Rauchen nicht vertragen.“

„Das ist scheen von Ihnen, Freilein“, erwiderte der Bauer. „Ich kann auch nix leiden, wenn die Weiber rauche.“

In Gesellschaft

„Fräulein“, fragt jemand, „wie alt sind Sie genau?“

„Sechzehn Jahre alt, wenn ich mit Papa ausgehe; aber wenn ich bei Mama bin, bin ich zwölf Jahre alt.“

Unter Freundinnen

„Warum betrachtest du meinen Hut so genau, Mimi?“

„Ich finde ihn von Jahr zu Jahr besser.“

Immer im Bild

Das Götchen des Borsers



Peter: „Unterhalb des Gürtels darfst du doch nicht schlagen, Papa, sonst lasse ich dich disqualifizieren.“

Schöne Ausichten



„Also, Sie sind das neue Mädchen! Was haben Sie denn da für eine große Flasche mitgebracht?“

„Ach, da ist Porzellanfitt drin, wenn mal was kaputt geht!“

Der Apfelschuh.



„Eine Operation ist unnötig, Herr Blasius. Was sind Sie denn von Beruf?“

„Schauvieler!“

„Na, da spielen Sie halt mal Wilhelm Tell!“

Die Macht der Gewohnheit.



Wie der Violinvirtuose zu Hause Schinken schneidet!

Verunglücktes Kompliment



„Gnädiges Fräulein sehen heute wieder reizend aus!“

„Finden Sie?“

„Ja, wie ein sechzehnjähriger Pfirsich!“

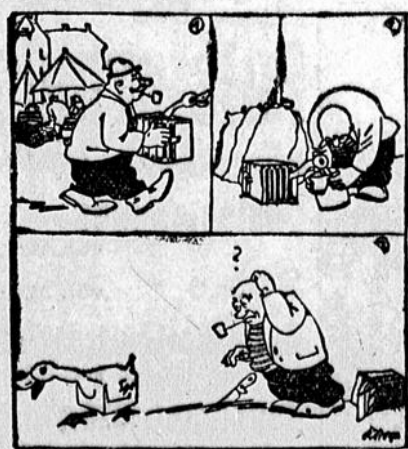
Nach ihrem Begriff



Lehrer: „Wie nennt man zum Beispiel einen Menschen, der unausgesetzt redet und redet, ganz gleich, ob es seine Zuhörer interessiert oder nicht?“

Schülerin: „Einen Lehrer!“

Die gemästete Gans



Eine Tragödie infolge Wohnungsnot.

Geistlicher Rammn aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, von Pantraz Schul.

Der Vorlaß Trends, Mollia von Waldheim begünstigen mußte hinausgeschoben werden, denn nun gab es in dem alten Schloß gar vieles zu ordnen. Sein Vater hatte nur für seine Lieblingsbesättigung, die Mikronomie, gelebt und alles andere vernachlässigt. Franz selbst hatte sich um das alte Schloß gar nicht gekümmert. War doch sein einziges Sinuen und Trachten gewesen, frei und ausgelos durch die Wälder zu streifen, neuen Abenteueru entgegenzugehen, neue Gefahren zu bestehen.

Frantz war jetzt wie umgewandelt, seitdem er sich von jenen Panduren getrennt hatte. Konnte er früher den Anbruch der Nacht gar nicht erwarten, um das Schloß zu verlassen und in die schwarzen Wälder zurückzueilen zu können, so wünschte er jetzt, daß der Tag noch einmal so lang wäre, um die Aebteissen zu bewältigen, die im Schloße seiner harrten. Sie kam ihm der Gedanke, sein früheres mildes Leben wieder aufzunehmen. Vergessen lag tie die Vergangenheit, mit leuchtenden Augen und mutigem Herzen ging es in die Zukunft, die lothend winkte, ging es nun in ein anderes Leben, dessen warmer sonniger Strahl bereits in ihm drang.

Sonderbar, seitdem Franz von seinen Banduren gegangen
hatte und die Ueberfälle und Wunduren, die sonst die
ganz Umgebung in Angst und Schrecken versetzt hatten, auf-
gehört. Es waren zwar erst zwei Wochen seitdem vergangen,
aber er war sich klar, daß sich seine Banden aufgelöst und zer-
streut habe. Und darüber freute sich niemand mehr als Franz
von der Fremd, der neue Schloßherr —

Während der neue Schlossherr von früh morgens bis abends nicht müßig war, um in das vernünftige Schloß Ordnung zu bringen, und in stillen Stunden seine Gedanken zu Maria gingen, bereitete sich auf dem Gute Waltheim etwas vor, das, wenn er davon erfahren hätte, sein Herz mit Entsetzen erfüllt hätte.

Wird Tulliana schwärzen oder ihn verraten?
So frey, so wohl sich Franz gefühlt hatte, als er heute nach
von seinen Pardonen sich verabschiedete, so schmerzhaftete es
jetzt auf ihm, quälten ihn diese Fragen und machten ihn ver-
sagt und fast hoffnungslos.

Als Franz das Schloß seines Vaters betrat, fiel ihm eine unheimliche Stille auf, die überall herrschte. Der alte Herr-
ner hatte ihm mit verklärten Mienen das Tor geöffnet und
hatte ihm dann demüthigen Willkommensgrüßen entgegen-
gesehen. In den Korridoren, die Franz durchschritt, um zu den inneren Gemächern zu gelangen, begegnete er niemand. Das fiel ihm auf. Was hatte das alles zu
bedeuten? Warum diese dumpfe, drückende Stille überall?
Sollte hier die Fäule auf, die in das Gemach seines Va-
ters führte. Auch hier war alles still.

"Vater!"
"Keine Antwort."
"Vater!"
"Er stürzte vor, dann ein wilder Aufschrei und Franz sank vor seinem toten Vater in die Knie."

„Du bist Eternen habe ich gefehen, daß meinem Sohne ill
bittst droht. Ein jener Strom ging heute über mein Gang
Gnade Gott seinen Kinde!“
Frank riß das Papier an sich. Lange starrte er auf die
geheimnißvollen Worte.
Was hatten sie zu bedeuten?
Er mußte es nicht.

Seit diesen Ereignissen waren ungefähr zwei Wochen vergangen.

Der alte Freund, den ein so jäher Tod ereilt hatte, ruhte unten in dem Grabgewölbe an der Seite seiner Gattin. Etwas entfernt von dort lag die Leiche des Gekerkerten. Nur Frau folgte ihm.

Der Herr Professor. „Nat denn mein Mann schon geprüßt?“
 „Ich weiß es nicht, Frau Professor!“
 „Dann fragen Sie ihn doch mal!“

Der Feuerfresser. In einem Dorichthus tritt ein Feuerfresser ein, der die größte Beängstigung der Einwohner erregt. Nach der Vorstellung tritt der Dorichschule auf ihn zu, klopfst ihm auf die Schulter und sagt: „Gut gemacht, junger Mann! schade, daß Sie nicht vorige Woche gekommen sind. Da hätten Sie sich bei mir satt essen können — da hätte ich nämlich einen Käufungsbrand!“

"Sie haben geipelt?"

„Nichts.“
 „Nichts? Nie verloren? Bitte, sagen Sie mir Ihr System!“
 „Ich bin die Korruption.“

„Kein Wunder — wieviel Prozelte verschleppt der Mann auch.“

„Ja, Mutter sagte immer, daß ich zwei Dinge auszeichnen muß: Wirtin! Ich erachte mich als Wirtin.“

Beim Heiratsvermittler. Angelächelnd der Sunggeßellensteuer lud Müller einen Heiratsvermittler auf. Der Agent wittert Gefähr-

„Gewiss,“ versichert Müller, „bei den sieben Zimmern kann ich ihr in sehr gut aus dem Wege gehen.“

Demm-Räffel.

•

[illegible]

An Stelle der Punkte sollen die Buchstaben: a a a a c c d d e e e e e e h i l m n n n n n n o o p p p p r r r r s s u u d e r a t eingelegt werden, daß die Raummäße: 1. Krampfzahn, 2. Schweregeißel, 3. Buchstammfetterling, 4. Wdm. Feldhörn, 5. Eyrer vom Belsini, 6. Gattermüllerslarve, 7. Ein Metall-, 8. ein Eisen- u. 9. eine Naturerleudnung nennen.

Schachaufgabe.

4-h5, h6, h7, h8; 2. Dc

3. Sb6-c4.

Um so mehr Beunruhigung erregte es, als plötzlich kurzlich der tiefe See-Eientenbralle in Wagenbeds Namburgs Bier parz, „Goliath“, an Magenbeschwerden erkrankte. Er verweigerte die Nahrung und aus seinem Verhalten durfte man schließen, daß er heftige Schmerzen hatte. Der Tierarzt stand der Sache ratlos gegenüber, denn einen solchen gewaltigen, 50 Zentner schweren, unterdrückten, auf wenig feine leichte Aufgabe.

Und siehe da, es ergab sich, daß der Rieche wahrscheinlich ein Opfer einer begnadigten Peinlichkeit für den Villohof geworden war. Gewiß hatte er einmal gesehen, wie ein Wärter über ein Zuchthaus einen Zug aus einer Straße machte, und er hat es ihnen nachahmen wollen. Und als er eines schönen Tages in seinem Gefolge eine vielversprechende Straße fand — wie sie dort hingenommen war, konnte nicht festgestellt werden —, bedarf es, ich habe diese furchtbare „einzuvorleiben“. Leider mußte er hiermit nicht richtig umgehen, und wie er die Straße ganz verlassen, so bald wie er eben auch die ganze Straße, wie sie war, hinunter. Diese serbrach hierbei; und der abgebrochene Hals hatte mit seinen Ikariden Kaniten die Magenwand durchschritten. Das konnte selbst die Verletzung am Elefant nicht überleben, und so führte denn die Verletzung zu einem qualvollen Tode. Denn selbst der ausgeprägte Magen eines See-Elefanten kann wohl Nahrungsräten verdauen, aber keine Glasstücken!

Aus den Robinsonsagebüchern unserer Jugend sind uns die Gesellen der südamerikanischen Lamas vertraut geworden. Wir kennen heute von diesen Thieren zwei milchgebende Arten (Guanaco und Vicuña) und zwei nur noch in gezähmtem Zustande vorkommende (Lama und Alpaca). Man teilt gezeichnet die Angehörigen der Lamacofamilie als bezeichnet. Was dem fächerigen Gebirgs- oder Zwerglamale bezeichnet. Was dem Kappländer das Reinit, das die Wolle durchschweifenden Nomaden das Kamel ist, das bedeutet für den Bewohner der regenlosen Steppenlandschaften das Llama, nämlich das nützliche und unentbehrliche Haustier. Auf seinem breiten, mit dickem Wollfell bedeckten Rücken trägt es schwere Lasten geduldig über schwindende Pfade, und sein Fleisch, seine Milch und seine Wolle müssen dem Menschen helfen. Ueber sein in jenen unwirtlichen Gegenden erziehliches Wesen, den Charakter der Lamas ist freilich nicht viel Nützliches zu sagen, denn sie sind immer griesgrämig und mürrisch, schlechter Laune und sehr reizbar, jederzeit bereit, jeden sich Nähernden anzuspucken. Für den Fellhandel kommt hauptsächlich das Guanaco in Betracht, und zwar nur die Felle junger Thiere, die schon in Südamerika von den Eingeborenen zu Decken zusammengeknüpft werden und dann mit eisernen Wagendecken Verwendung finden. Die Felle der jungen Vicuñas werden in ähnlicher Weise benutzt und zeichnen sich durch ihre goldgelbe Färbung aus. Ein wertvoller und wichtiger Handelsartikel ist die Wolle dieser Thiere, die sogenannte Vicuñawolle.

Ungerbürlich. Ein Gast ließ ein Beinglaß fallen, so daß in Scherben ging. Sofort kam der Kellner und verlangte dafür zwei Mark.

... das einwirkenden Feuerwehrleuten): „Kangen Sie noch ni
... bringen haben, hat uns in der Wohnung
... es brennt! Wohnungsinhaber (bei einem Zimmerbra
... bringen haben, hat uns in der Wohnung

Im den einseitigen Genehmigungen, die

...der Sonne so
in grünen,
leuchtete er
zwei Wochen
Blatt — er
wirbelte aus
hat ihnen
das le
im Sommer
der W
Die Baum
den; ähnlich
kahlen West
gen wollten
lenkermäßig
erscheint un
dem Morgen
tätig kal
und Nieder

Zafiana Zigelntow hatte sich überstehend schnell erholt. Ihre borem bleichen Wangen färbten sich wieder mit dem roten Rot der Jugend und die Zeit am Leben kam wieder. Sie konnte lustig wie ein Kind sein und plaudern, das man nicht lange genug hätte ausbreiten können. Zafiana aber der junge Zafiana hatte sich von dem Ziegen schmerzlichen jungen Mann mit dem blühenden Wangen und den schmerzlichen Wangen angetan. Zafiana fand es in Zafiana's Gesellschaft ein, besonders wenn er wusste, daß sie in dem weiten Schloßpark allein war oder in einer bunten Saale mit. Er behandelte Zafiana mit aller Zuvorkommenheit und Zuvorkommenheit, begleitet sie auf ihren Spaziergängen, wenn sie war auch eine vorzügliche Melodie, und sagte ihr schöne Worte.

Das Gesicht Zafiana's. Zafiana selbst sah sich an den jungen Zafiana an und unterbreitete, ohne daß sich die beiden recht bewußt genossen, den moeren, dann die Zafiana, seine Gedanken zu ihren Ziegen. Sie mußten nicht, wie es gekommen war, daß sie, als sie wieder zusammen in der bunten, weinlaubumrandeten Saale saßen, die Hände ineinanderlegten und einander in die Augen blickten. Sie schienen, nur in ihren Ziegen stüßten sie mit einemmal eine Kraft wahren, die wie Feuer durch ihre Adern strömte.

Sie gaben sich dem mächtigen Einbrunde hin, den dieser Augenblick in ihnen hervorrief. Aber sie sprachen die Worte nicht aus, die ein jedes von ihnen, seiner Empfindungen voll, dem anderen so gern anvertraut hätte. Sie hatten einander geliebt, wenn sie auch das entsetzende Wort noch nicht gesprochen hatten.

Aber auch das sollte es kommen, früher als es beide ahnten. Es war ein wunderbarer Sommerabend. Zafiana fand die Dämmerung lieber und legte eine grüne Decke über die Natur. Zafiana selbst wurde es bunt und die Zafiana'sche Hand am nächsten Firmament und die Sterne flimmerten über dem Meer, als Zafiana nach dem Meerhinter durch den Garten schritten. Zafiana sie sich heute gerade die einsamen Wege zu ihren Ziegen auszuwandern? Die einsamen Plätze?

Eine ungemein weisevolle Stimmung bemächtigte sich der beiden, als sie zu blickten. Zafiana um sie war laute Eile. Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Beide waren das Zafiana so voll, daß sie keine Worte für ihre Gedanken finden konnten. Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zur Rücke und Freuden

Sie nach dem ... in den ...

Die Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zur Rücke und Freuden

Sie nach dem ... in den ...

Die Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zur Rücke und Freuden

Sie nach dem ... in den ...

Die Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.

Zafiana selbst fand der Zafiana in den Zafiana, daß dieses Licht auf ihren Weg, auf ihre Gedanken, auf Zafiana's und Zafiana's, daß alles ausließ, als sie überdacht. Zafiana's rechte Hand, alles war wie ausgelassen, nur vom Ziegenhinter hörte man leisen, melancholischen Gesang, den die Zafiana'sche Hand, welche in Zafiana's Handen stand, anstimmte.